

Area studies: AFGHANISTAN

- * Historischer Rückblick hinsichtlich des State-building (Tilly, Rokkan) und Nation-building (Anderson, Reinhard)
 - * Typen von Staatlichkeit, Konzept von Schneekener
 - * Theoriegeleiteter Nation-/State-Building Diskurs (Rokkan, Hippler)
 - * Diskussion
-

Vorausschickend: Die Theorien im Reader sind meist auf Europa konzentriert, es wird zu diskutieren sein, ob und welchen Sinn die Anwendung für Afghanistan macht.

Historischer Rückblick hinsichtlich State-/Nation-Building

Historischer Rückblick Statebuilding:

Staatsbegriff Tilly:

Der Staatsbegriff von Tilly ist sehr vage, hat ein weites Staatsverständnis; ist sich bewusst, dass seine Definition kontroversiell ist.

Die Strukturen Afghanistans (Stämme, Clans,..) waren ursprünglich kleiner und als der Staat, Ethnien spielten keine Rolle, deren Bedeutung wurde erst aus europäischer Sicht dazugefügt.

Staatsgründung: historisch 1747 persisch und mongolisches Reich, keine Kontinuität zum heutigen Staat, der erst später künstlich hergestellt wurde durch die Grenzziehung zu Russland.

Pufferstaat zwischen Britisch-Indien, Persien und Russland, wurde von außen als Staat erfunden, Produkt kolonialer Kräfte.

Nationalitäten: Pashtunen, nur eine von vielen Ethnien, geograph. Raum wurde persisch „das Land der Pashtunen“ benannt, Benennung als Afghanistan durch die Briten.

Demokratisierungsprozesse: Stein Rokkan

Stein Rokkan verwendet einen makrosoziologischen Ansatz, beschränkt seine Wirkungsweise aber auch selbst auf Europa.

Da es für Afghanistan fraglich ist, ob eine Demokratie entstanden ist: Anwendung der Schwellentheorie. Schwellen (zu legitimen Organisationen, Repräsentation,...) wurden tlw. genommen, aber im Lauf der Geschichte wieder zurückgenommen, es sind auch mehrere gleichzeitig möglich (Schnelle Demokratisierung).

Afghanistan als konstitutionelle Monarchie: Damit wird die afghanische Nationalität erstmals auf Terrain festgeschrieben und nicht mehr auf Religion.

Problem: Geringe Peripheriekontrolle, kein moderner Staat.

Historischer Rückblick Nationbuilding:

Anderson: Linguistic turn

Politische Instrumentalisierung des Konzepts der Ethnie, imagines communities, die erst geschaffen werden musste. In den 30er bis 50er Jahren war es ein Versuch des Konstruktjs vor allem urbaner Oberschicht (Pashtunen, Tadschiken)

Nach Anderson wurden Sprachgruppen in Europa instrumentalisiert, um Nation-building zu forcieren, so auch bei Afghanistan.

Ethnische Konflikte erstmals nach dem 2. Weltkrieg

Reinhard Modell:

Er hat den Anspruch internationaler Anwendbarkeit, Konzept des postkolonialen Nationalismus. Auch wenn die Außenpolitik Afghanistans von Great Britain dominiert war, war Afghanistan kein Kolonialstaat, Abhängigkeit des Nation-Statebuilding daher gering. Kriege mit Russland als nation-buildend, Nationalismus ist jedoch schon früher aufgetreten (bereits ab 1747 im afghanischen Großreich), aber ab dann mit Nationalideologie aufgefüllt.

Typen von Staatlichkeit (Tabelle in Text von Schneckener „States at Risk“, S. 26)

	Sicherheit	Wohlfahrt	Legitimität / Rechtsstaat
Konsolidierte Staatlichkeit	+	+ oder +/-	+ oder +/-
Schwache Staatlichkeit	+/-	N.N.	N.N.
Versagende Staatlichkeit	-/+	N.N.	N.N.
Gescheiterte Staatlichkeit	-	-	-

+: erfüllt, +/-: leidlich, -/+ = ansatzweise, -: nicht (mehr), N.N.: alle Kombinationen denkbar.
 n/a: nicht genug empirische Daten vorhanden.

Indikatoren und Informationen nach der Diplomarbeit von Abedin-Zadeh, Nina. Fragile Staatlichkeit, parastaatliche Strukturen und blockierte Entwicklung: Eine Analyse des Staatsbildungsprozesses in Afghanistan seit 2001, Wien 2006

<i>Indikatoren</i>	<i>Typ nach Schneckener</i>	<i>Informationen, Anmerkungen</i>
Indikatoren im Bereich Sicherheit		
Kontrolle über gesamtes Staatsgebiet	-/+	<i>Regional unterschiedlich</i>
Kontrolle der Außengrenzen	-	<i>Nord-Süd Gefälle</i>
Anhaltende oder wiederkehrende gewalttätige Konflikte	-	<i>Taliban immer stärker, Überfälle seitens Amerikaner, Gewalt vor allem ausserhalb Kabuls, immer wieder aufflammende Gewalt</i>
Zahl und politische Relevanz nichtstaatlicher Gewaltakteure	-	<i>Warlords spielen große Rolle, Zusammenhang zw. Warlords, geringer Verstaatlichung und Fehlen der Sicherheit außerhalb Kabuls</i>
Staatlicher Sicherheitsapparat	-	<i>Talibans lassen sich in Polizei ausbilden und kehren zurück, Polizei wird nicht als unabhängiger Sicherheitsapparat wahrgenommen, sondern als Bedrohung</i>
Höhe und Entwicklung der Kriminalitätsrate	n/a	<i>Kriminalitätsrate gestiegen, vor allem in der ländlichen Region, Banditenwesen, Drogenhandel seit Talibans angestiegen</i>
Bedrohung, die von staatlichen Organen ausgeht.	-	<i>Polizei ohne Glaubwürdigkeit, Staatliche Organe schwach, politische Integration von Ex-Warlords problematisch</i>

Indikatoren im Bereich Wohlfahrt		
Teilhabe bestimmter Bevölkerungsgruppen an wirtschaftlichen Ressourcen	-/+	<i>Durch Bürgerkriege / Dauerkrise wurde die Infrastruktur nie gut aufgebaut, z.B. Wasserversorgung</i>
Anhaltende wirtschaftl. und währungspolit. Krisen	-/+	<i>Parallele Finanzstruktur, keine großen Geldgeschäfte, Übergangsregierung wollte Investoren anlocken, neue Währung gegen Inflation</i>
Steuer- Zolleinnahmen	+/-	<i>Kaum Einnahmen, da die Warlords das Geld einbehalten</i>
Staatsausgaben	-	<i>Ausgaben gestiegen, viel kontrollierte Außenfinanzierung (1/4), Hilfgelder notwendig.</i>
Außenverschuldung	-	<i>Massive Außenverschuldung, wenig Zuschüsse von Geberländern</i>
Gefälle Arm / Reich	-	<i>Sehr großes Gefälle, auch wieder Stadt-Land. Regierungnahe Elite profitiert von Erfolgen, sonst kaum wer</i>
Arbeitslosigkeit	n/a	<i>Kabul hat sehr hohe Arbeitslosigkeit, im Süden des Landes ca. 90%</i>
Soziale und wirtschaftl. Entwicklung	-	<i>2004 Durchschnittsgehalt 228€/Jahr, Lebenserwartung 44,5 Jahre</i>
Staatliche soziale Sicherungssysteme	-	<i>Basis: Familie, Systeme auf substaatlicher Ebene</i>
Infrastruktur des Bildungs- und Gesundheitswesens	-	<i>Bildung: Schulen gebaut, aber geschlossen bzw. Anschläge, besonders auf Mädchenschulen, keine qualifizierten Lehrkräfte Gesundheit: weltweit höchste Kindersterblichkeit</i>
Ökolog. Probleme	-/+	<i>Umwelt durch Ressourcenausbeutung schwer beschädigt, keine Gegenmaßnahmen.</i>
Indikatoren Rechtstaatlichkeit		
Umfang politischer Freiheiten	+/-	<i>Auf dem Papier schon, im Zusammenhang mit Demokratisierungsprozess</i>
Gewährung politischer Partizipationsrechte	+/-	<i>Wenig, nur für bestimmte Gruppen, tlw. parastaatliche Strukturen</i>
Umgang mit politischer Opposition	-/+	<i>Gibt keine Opposition, Parlament aber keinen Parlamentarismus</i>
Ausmaß von Wahlfälschung und -betrug	+/-	<i>Immens, in einigen Gegenden fast 1/4 mehr WählerInnen als registriert</i>
Politische Teilhabe bei bestimmten Bevölkerungsgruppen	-/+	<i>In Städten: hohe Wahlbeteiligung, polit. Organisationen, am Land viel geringer. Ethnisch, geschlechtsspezifisch ausgerichtet.</i>

Menschenrechtsverletzungen	-	<i>Wenig verbessert in Kabul, am Land wesentlich schlechter</i>
Akzeptanz des Regimes bzw. der politischen Ordnung	-/+	<i>Befürwortung nur punktuell, Grundbedürfnisse der Bevölkerung nicht gedeckt, daher weiterhin große Loyalität zu Warlords und Mujahedin</i>
Unabhängigkeit der Justiz und rechtstaatl. Verfahren	-	<i>Unvollständig, scheitert an mangelnder Durchsetzung von Institutionen mit Kontrollfunktion, Bildung. Am Land kein Rechtssystem, tlw. Lynchjustiz.</i>
Selbstjustiz	-	<i>Blutrache, Zwangsheirat, Ehrenmorde, ...</i>
Öffentliche Verwaltung	n/a	<i>Städtische Zentren: Wiederaufbau geht zügig, aber es fehlen empirischen Daten</i>
Korruption und Klientilismus	-	<i>Warlords in der Regierung, sind in Drogenhandel verstrickt, Frauenquote über Ehefrauen der Warlords.</i>

Theoriegeleiteter Nation-/State-Building Diskurs

Orientierung an den drei Phasen des Aufbaus bei Fukuyama. In welcher Phase befindet sich Afghanistan?

Zentrum - Peripherie Ausprägung (Rokkan)

Nord-Süd-Konflikt

Ausprägung konkurrierender Zentrum

Stadt-Land Gefälle

Unterschiedliche Erwartungen und Ansprüche bei Männern und Frauen

Konkurrierende Nation-/state-Building Konzepte (Hippler)

Intern vs. Extern, Nation- vs. state-Building

Zersetzung vorheriger Nation-Building Prozesse nicht a priori friedensfördernd

Unterschiedliche Interventionsgründe der verschiedenen Akteure (Hippler)

Interventionsgründe der verschiedenen Akteure sehr unterschiedlich. Nation-Building war allerdings keiner davon

Auftreten der Fülle an NGOs als Reaktion

Widerstreitende Strategien bzw. Interessen (Hippler)

Nation-Building vs. Antiterror-Krieg

Warlords-Problematik

Miteinbeziehung der Warlords in den State- und Nation Building –Prozess (Übergangsregierung, etc)

Direkte Unterstützung mancher Warlords im Kampf gegen den Terrorismus

Kriegsökonomie

Veränderte ökonom. Strukturen durch den Krieg

Kampf um Ressourcen

Finanzierung des Kriegs durch Drogenanbau

Wahldebatte

Stark kritisiert und trotzdem als Erfolg gefeiert
Wahlssystem, striktes Gender-Mainstreaming

Problematik der Rolle der NGOs

Eine Fülle an NGOs (über 1200 registrierte)
Schwierigkeiten bei der Koordination unzähliger Akteure
Fehler einer klaren Strategie, Schwächung der staatlichen Institutionen
Untergrabung und Verfälschung der Strukturen (Agrarwirtschaft)

„Mehrwert“

Weiterhin prekäre Sicherheitslage
Schleppender Aufbau der Versorgung
Starkes Zentrum – Peripherie Gefälle
Staat/NGO Dilemma

Literatur:

Spanta, Rangin Dadfar (2004): Afghanistan. Staatbildung im Schatten der Warlords und es „Antiterror-Krieges“, in: Hippler, Jochen (Hg.) Nation-Building. Ein Schlüsselkonzept für friedliche Konfliktbearbeitung?, Bonn, S. 105 – 120
Stahel Albert A. / Nick, Claudine (2005): Nation Building Afghanistan. Beiträge zur „Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitschrift“ ASMZ Nr. 7/8, Juli 2005
Wagner, Jürgen (2006) Die NATO in Afghanistan: Vom Nation Building zur globalen Aufstandsbekämpfung. IMI Studie 2006/2007,
<http://www.imi-online.de/2006.php3?id=1427>
Evaluation of Afghanistan's State-Building Process from a Human Security Perspective:
<http://www.undp.org/dpa/nhdr/af-files/afnhdr2004-ch5.pdf>
Afghanistan. State-Building, Substaining Growth, and Reducing Poverty. A Countra Economic Report, September 9, 2004 (Document of the World Bank) S. 31-49, S.119-122
United Nations Development Programm – Afghanistan. State-Building & Government Support programme
www.undp.org.af/about_us/overview_undp_afg/sbgs/sbgs.htm

Diskussion:

Frage: In welcher Phase steckt Afghanistan? (Fukuyama)

1. Wiederaufbau der Staatsmacht nach gewaltsamen Konflikten
2. Aufbau staatlicher Institutionen
3. Ausbau staatlicher Kapazitäten, Stärkung eines schwachen Staats

Antwortvorschlag der Gruppe:

In allen drei Phasen gleichzeitig, ohne eine abgeschlossen zu haben.
Afghanistan ist eindeutig in der Phase des Wiederaufbaus (1), sogar von Fukuyama als Beispiel genannt, A. hat (2) eine Regierung als Ansprechpartner für Forderungen (wobei fraglich ist, ob und wie diese durchgesetzt werden), weiters wird Afghanistan (3) von der internationalen Gemeinschaft als Staat behandelt und anerkannt.

Phasentheorie ist eben eine Theorie, Gleichzeitigkeit widerspricht dem nicht, die Frage ist, ob eine der Entwicklungen dominiert.

Dass Afghanistan auch in Phase 1 ist, wird tlw. wissentlich übergangen (z.B. Weltbankbericht, und agenda setting, gehen von einer Konsolidierung aus), das erschwert allerdings die Herstellung der Sicherheit und Probleme im State-building Prozess einzugestehen.

FoS Staatsbildung und Staatszerfall. Eva Kreisky, SoSe 2007
Protokoll 30.05.2007

Es gibt keinen Nullpunkt, von dem ausgegangen werden kann und auf den aufgebaut wird, es gab vorher schon Personen und Institutionen, vgl. Hippler Text: Interne St-Nb prozesse zerschlagen, Nullpunkt künstlich geschaffen.

Anregung von Eva Kreisky:

Bei zukünftigen Länderreferaten folgende Fragestellung im Hinterkopf behalten:

Wofür ist Theorie wichtig? Was bringt ein theoretischer Zugang?

Im streng empirischen Sinn: Thesenentwicklung und getestet oder bescheidener: Theorie hilft bei der Thesenentwicklung

Am Ende der Fallstudien sollen wir wissen: Welchen Mehrwert erbringt Theorie?